Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 59 (1952)

Heft: 6

Rubrik: Färberei, Ausrüstung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

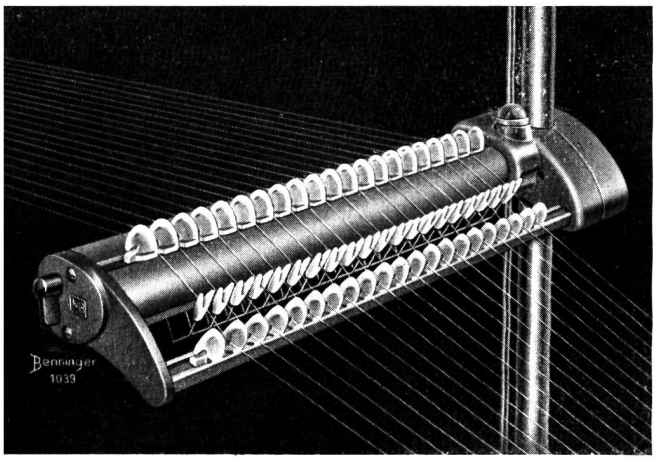
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

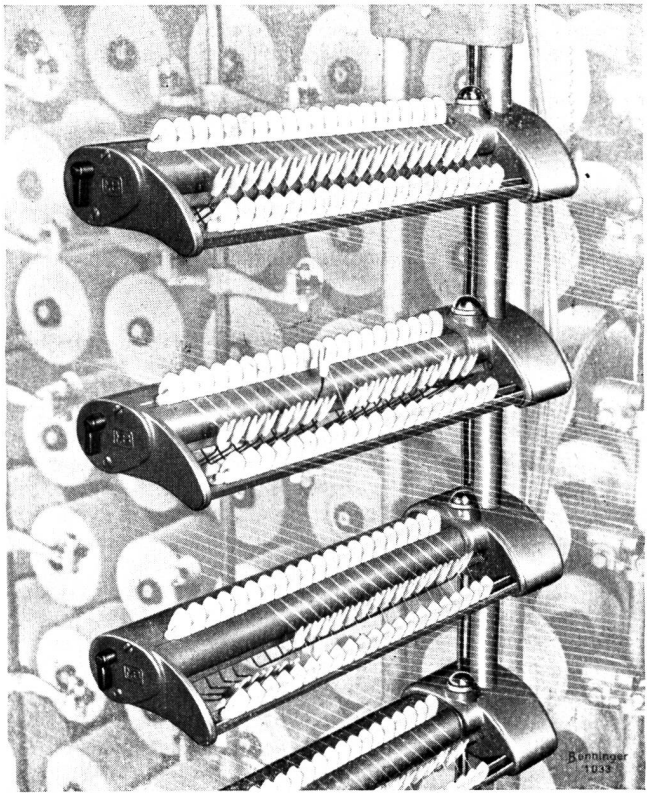
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Einzelelement des neuen elektr. Fadenwächters

schlossen und dadurch die Abstellung der Zettelmaschine bewirkt. Durch die direkte Einwirkung der Wächternadel auf die Kontaktstelle wird Zeitverlust und damit die bei verschiedenen andern Systemen öfters beobachtete Trägheit vermieden. Diese beiden Faktoren — kurze Bewegung der Wächternadel und direkte Schließung des Kontaktes — verleihen dem Fadenwächter sein erstaunlich rasches Reaktionsvermögen bei gleichzeitig geringer Fadenspannung und entsprechender Schonung des Kettmaterials. Da die Kontakte aus Silber bestehen, einem gegen Oxydationserscheinungen unempfindlichen Material, ist selbst nach jahrelanger Betriebsdauer ein sicherer Stromdurchlaß gewährleistet. Auch trägt die staubgeschützte Lagerung der Kontakte und Drehstellen der Wächternadeln in einem praktisch vollkommen geschlossenen Aluminiumrohr viel zur Betriebssicherheit dieses Fadenwächters bei und macht ihn ganz besonders für Webereien geeignet, in denen der faserige Charakter des zu verarbeitenden Kettmaterials bisher die Anwendung solcher Aggregate erschwert, wenn nicht sogar verunmöglicht hat. Die 15 mm Fadenteilung verhindert bei krangelndem oder stark faserigen Material, daß sich ein gebrochener Faden an den danebenliegenden anhängt und von diesem mitgerissen wird. Nicht benötigte einzelne Wächternadeln und auch ganze Elemente können auf einfache Art und Weise, ohne Behinderung der Arbeit mit den übrigen Nadeln, außer Betrieb gesetzt werden. Auf jedem Element befindet sich eine aus allen Richtungen gut sichtbare Signallampe, was das Auffinden des gebrochenen Fadens sehr einfach macht, insbesondere, da jedes Wächterelement mit einer selbsttätigen elektromagnetischen Blockiervorrichtung ausgestattet ist. Diese verhindert, daß beim Abstellen der Zettelmaschine durch Fadenbruch — auch bei vollkommen nachlassender Spannung des Fadenfeldes — mehr als eine Signallampe aufleuchtet.

Schließlich sei noch erwähnt, daß der neue elektrische Fadenwächter für Hochleistungs-Spulengestelle für sämtliche Materialien geeignet ist und ohne Schwierigkeiten sowohl auf Benninger-Zettelgatter als auch auf solche fremden Fabrikates montiert werden kann.



Bei Fadenbruch schnellt die Wächternadel hoch und schließt über den ihr zugehörigen Silberkontakt den Stromkreis. Im untern Element befinden sich links einige nicht benötigte Wächternadeln in versenkter arretierter Stellung.

Färberei, Ausrüstung

Ueber die Kunst des Färbens

Eines der vollkommensten volkstümlichen Werke über die Kunst des Färbens und über die Textilveredelung ist kürzlich von einem der führenden Färbereiunternehmen Schwedens, der AB Alf Stigens Fabriker, anläßlich eines Bestandjubiläums veröffentlicht worden. Das Buch «Förädlad textil» (Textil-Veredelung), fast 200 Seiten, gibt eine interessante Uebersicht über die Geschichte und die Entwicklung des Färbereigewerbes von der Zeit an, da es von asiatischen Hochzivilisationen in grauer Vorzeit eingeführt worden ist. Wann das Färben in Skandinavien eingeführt worden ist, läßt sich nicht mit Bestimmtheit feststellen, aber offensichtlich geschah dies vor Christi Geburt Die jahrhundertelange Entwicklung des Färbereigewerbes in Schweden, vom Handwerk zu einer modernen Industrie, welche die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft auswertet, wird in einem anderen Kapitel des Werkes dargestellt. Die Produktion von Farbstoffen ist, wie in der Einleitung betont wird, älter als jene von Textilien. Die Höhlenzeichnungen in Dordogne, Frankreich, deren Alter auf 20 000 Jahre geschätzt wird, zeigen naturgetreue Tierbilder in Rot, Schwarz, Braun und Gelb. Die hierbei verwendeten Farbstoffe wurden mit Fett und Urin gemischt. Wenn es gilt, den Ursprung der Kunst des Färbens von Textilien in den ältesten bekannten Zivilisationen Asiens und Nordafrikas zu bestimmen, scheint die Reihenfolge China, Indien, Aegypten zu sein. Unser Wissen ist jedoch sehr vage und es kann sein, daß die Chinesen erst von Indien lernten,

wo jedenfalls das Indigo seine Heimat hat. Funde von Leichentuchstreifen bei Mumien ergeben, daß die alten Aegypter schon ungefähr 3000 Jahre vor Christi Textilien zu färben verstanden. Von den Phöniziern wird angenommen, daß sie das Färben mit Purpur eingeführt haben, der kostspieligsten und schönsten Farbe, welche der Antike bekannt war. Dieser Farbstoff wurde aus zerdrückten Purpurschnecken gewonnen und die großen Erzeugungsstätten für Purpurextrakt in Tyrus und Sidon verbrauchten alljährlich Millionen solcher Schnecken. Da aus jeder Schnecke nur ganz wenige Tropfen Farbstoff hergestellt werden konnten, war die Methode sehr teuer. Purpurfarbene Stoffe waren daher ursprünglich nur Kaisern und Königen vorbehalten. Die Griechen lernten die Verwendung weiterer Farbstoffe und führten solche Bezeichnungen wie olivengrün, myrtengrün, meeresgrün und himmelblau ein. Auch die Römer waren Meister dieser Kunst. Während der Epoche der Völkerwanderung wurde das römische Färbereigewerbe so gut wie zerstört, erfreulicherweise aber erhielt sich jedoch die Färberei-Tradition in Bizanz und Nahen Osten. Begünstigt durch die Kontakte, die durch die Kreuzzüge geknüpft wurden, begann die Färbereikunst auch in Europa wieder zu blühen. Venedig, Florenz, Genua und Mailand wurden auf diesem Gebiete führend, und die Färberei wurde sogar in Venedig und Florenz zu den Schönen Künsten gerechnet. Allmählich breitete sich das Textil- und Färbereigewerbe über Europa aus. Neue Mittelpunkte in Brügge, Gent, Mechlin und Ypern traten bald mit den italienischen Städten in Konkurrenz. Das neue schwedische Buch, welches mit alten Zeichnungen und Holzschnitten sowie mit modernen Photographien reich bebildert ist, viele davon mit Farben, geht dann dazu über, die jahrhundertelange Entwicklung in der Schweiz, in Portugal, Spanien, England, Deutschland, Frankreich und anderen Ländern zu beschreiben. Das Buch bringt auch ein Verzeichnis der antiken und der späteren historischen Literatur auf dem Gebiete des Färbens, und darüber hinaus gibt der Verfasser einen interessanten Bericht über die Vorschriften, welche für das Färbereigewerbe in den verschiedenen Ländern in Geltung waren. In Frankreich z. B. wurde im Jahre 1669 ein Gesetz eingeführt, das «Ars tinctoria fundamentalis», welches ins Einzelne gehende Bestimmungen darüber enthält, welche Farben den verschiedenen Färbern zu verwenden erlaubt war. Die Färber wurden in drei Gruppen eingeteilt, Feinfärber, einfache Färber und Seidenfärber, und nur den Erstgenannten war es gestattet, so kostbare Farbstoffe wie Indigo, Färberwaid, Cochenille und Kermes zu verwenden. Von den vielen interessanten und amüsanten Details sei erwähnt, daß den Färbern in London Ende des 18. Jahrhunderts das ungewöhnliche Privileg, auf der Themse Schwäne halten zu dürfen, zugestanden wurde, ein Recht, welches ansonsten dem König vorbehalten war. Erst ziemlich spät ist Schweden als Textilland etwas mehr bekannt geworden.

(Schluß folgt)

Lackieren von Filmdruckschablonen. — Unter der Bezeichnung Schablonenlack M und Härtemittel M haben die Cassella Farbwerke Mainkur, Frankfurt a. M.-Fechenheim, zwei neue Erzeugnisse herausgebracht, die zum Lackieren und Verstärken von Filmdruckschablonen dienen. Der damit ohne Anwendung höherer Temperaturen erhältliche Lackaufstrich ist säure- und alkalifest sowie auch beständig gegen die im textilen Filmdruck gebräuchlichen organischen Lösungsmittel, wie Glycerin A, Mathylanon, Butylazetat, Solentwickler GAN, Printegal C, Etingal A u. a. Da die Lackschicht nach dem Trocknen sich auch in organischen Lösungsmitteln nicht mehr lösen läßt, ist Schablonenlack für das Nachlackierverfahren gut verwendbar. Zur Bereitung des streichfertigen Lacks werden 100 g Schablonenlack M mit 10 g Härtemittel M verrührt. Je nach den lokalen Verhältnissen und dem schnelleren oder langsameren Erhärten des Lackes ist die Menge an Härtemittel M etwas zu reduzieren bzw. zu erhöhen. Der mit dem Härtemittel versetzte Lack läßt sich je nach der Raumtemperatur gut verschlossen 8 bis 14 Tage aufbewahren. Es empfiehlt sich aber, den Lack erst kurz vor der Verarbeitung mit dem Härtemittel zu versetzen. Sollen Schablonen bei Erneuerung von Mustern abgezogen werden, so kann dies in der üblichen Weise durch Einwirkung von Ameisensäure (85prozentig) erfolgen, da sich der Schablonenlack M bei dieser Behandlung von der Chromgelatine- bzw. Chrompolyvinylalkoholschicht abhebt. ie

Neues Rayon Ausrüstungs-Verfahren. — Ein neues Verfahren, das — ähnlich wie das Sanforisieren bei Baumwolle — das Eingehen von Rayon verhindert, wurde von der American Viscose Corp. in New York entwickelt.

Die Methode führt die Bezeichnung «Avcoset» und verhütet nicht nur das Schrumpfen der Rayonstoffe, sondern verlangsamt auch den natürlichen Abnützungsprozeß. Ueberdies halten die mit diesem sogenannten Zellulose-Aether behandelten Gewebe kein Chlor zurück wenn sie mit normalen Chlorbleichen gewaschen werden.

«Avcoset» ist in erster Linie für Hemdenstoffe und ähnliche leichte Gewebe, die überwiegend aus Rayon bestehen, bestimmt. Die Behandlung kann sich auf Erzeugnisse erstrecken, die nur teilweise aus Nylon, Azetat und anderen Fasermaterialien bestehen, doch muß der Anteil an Rayon mindestens 50% betragen, da das ganze Verfahren auf die Verwendung dieses Materials abgestimmt ist.

Jeder gutausgestattete Appreturbetrieb verfügt auch über die nötigen Einrichtungen für das «Avcoset»-Verfahren, das sich ungefähr gleich hoch wie andere Stabilisierungsmethoden stellt. Dr. H. R.

Markt-Berichte

Etwas festere Seidenpreise

Zurzeit, da diese Zeilen geschrieben werden, ist die Seidenkampagne in Italien in vollem Gang. Nach ersten Meldungen hat sie sich gut angelassen, die Witterung war bisher günstig und die Entwicklung des Laubes der Maulbeerbäume reichlich. Weniger zufrieden ist man in Fachkreisen mit der Abnahme von Eiern seitens der Züchter. Aber bei den Grègespinnern und Sammelstellen bestehen noch große Vorräte an Kokons, so daß die Aussichten auf die Preisgestaltung nicht übermäßig vorteilhaft erscheinen. Freilich waren die Vorräte an Rohseide weder in Italien noch in der Welt überhaupt jemals so gering, was den herrschenden Pessimismus etwas abschwächt. Dagegen trug die Erhöhung des Eierpreises nicht zur Belebung der Stimmung der Bauern bei, so daß bereits jetzt mit einer gegenüber dem Vorjahr um 10 Prozent geringeren Kokonerzeugung gerechnet wird. Vom Qualitätsstandpunkt ist ein Versuch erwähnenswert, der in der diesjährigen Kapagne mit einigen hundert Unzen Eiern japanischer Provenienz zur Produktion weißer Kokons in Italien gemacht wird. Die Aufzucht erfolgt unter Ueberwachung paritätischer Organe und soll Produktionsvergleiche ermöglichen.

Auf dem italienische Rohseidenmarkt hat sich nicht viel Neues zugetragen. Wenn auch die Abschlüsse im Aus-